

Orcas in neuseeländischen Gewässern

Killerwale am anderen Ende der Welt

Nur gerade noch 200 Orcas werden in den Gewässern um Neuseeland herum vermutet. Trotz dieser kleinen Anzahl unterscheiden sich diese Orcas in Bezug auf ihre Jagdtechnik und das Migrationsverhalten bemerkenswert von ihren Artgenossen auf der restlichen Welt.

■ Text von Stefanie von Büren

Auch wenn nur noch ungefähr 200 Orcas (*Orcinus orca*) in den Gewässern um Neuseeland herum gezählt werden, so sind die Tiere dennoch tief im alltäglichen Bewusstsein der Bevölkerung. Nicht selten werden Orcas von den Stränden aus gesichtet, wie sie sich in den Wellen tummeln oder in fischreichen Gebieten auf die Jagd gehen.

Orcas, auch als Killerwale bekannt, sind keine eigentlichen Wale. Vielmehr gehören sie zur Familie der Delfine (*Delfinidae*). Sie sind die grössten Mitglieder dieser Familie, weshalb sie im Volksmund oft einfach Wale genannt werden. Männliche Orcas können bis zu acht Meter lang werden und ein Gewicht von fünfeinhalb Tonnen erreichen. Beträchtlich kleiner sind die Weibchen mit einer Körperlänge von ungefähr sechs Metern und einem Gewicht von etwas mehr als drei Tonnen.

Besucher an der Küste

Erst vor Kurzem, im September 2013, wurden in Raglan, an der Westküste von Neuseelands Nordinsel, sechs Orcas gesichtet, wie sie nur wenige Meter von der Küste entfernt vorbeigeschwommen sind. Besonders im Winter und Frühling werden Orcas gesichtet. Sechs bis zwölf Tiere legen zusammen oft grosse Distanzen entlang der Küsten zurück.

Orcas in Neuseeland

Bis in die Neunzigerjahre wusste man nur wenig über die Orcas in Neuseeland. Niemand wusste, ob die Tiere lediglich auf dem Weg von ihren Brutgebieten zu den Jagdgebieten Zwischenhalt in Neuseeland machten, oder ob sie sich per-



manent um Neuseeland herum aufhielten. Klar war, dass die Gruppengrösse, in der sich Orcas vornehmlich aufhalten, mit nur zwei bis vier Tieren erheblich kleiner ist im Vergleich zu Gruppengrössen in anderem Habitaten weltweit.

Immer auf Achse

Ein weiterer Unterschied ist, dass sich die Tiere nicht nur an einem Ort aufhalten, wie es zum Beispiel die Orcas vor British Columbia in Kanada oder in Washington State tun. In Neuseeland legen die Tiere auffällig weite Strecken zurück und können so je nach Jahreszeit an anderen Orten beobachtet werden.

Auffällige Rückenflosse

Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal ist die ausgeprägte Rückenflosse. Beim Männchen ist die auffällige, gerade aufgerichtete Flosse bis zu zwei Meter gross, während sie bei einem Weibchen nur rund einen Meter erreicht und stärker gebogen ist. Jedes Tier hat unverwechselbare Markierungen auf der Rückenflosse und auch die Form ist von Tier zu Tier verschieden. Laut Experten weisen etwa ein Viertel aller vor Neusee-

Orca mit Kalb. Die Rückenflosse ist bei weiblichen Tieren bemerkenswert kürzer als bei den männlichen Artgenossen.

Quelle:
<http://de.wikipedia.org/wiki/Schwertwal>



land gesichteten Orcas eine missgebildete Rückenflosse auf, der Grund dafür ist bis heute nicht bekannt.

Stachelrochen und Haie auf dem Speiseplan

Wir alle kennen die spektakulären Fotografien und Dokumentationen von Orcas, wie sie in küstennahen Gewässern Robben und Vögel jagen. Doch nicht nur Fische, Kalmare, Robben und Haie werden gejagt und verspiessen. Was kaum jemand weiss ist, dass auch Stachelrochen ganz oben auf dem Speiseplan stehen und die neuseeländischen Orcas so eine ganz eigene Futterquelle erschlossen haben.

Ausgeklügelte Jagdtechnik

Die Jagd auf Rochen bedarf einer ausgefeilten Technik. Die Tiere suchen den sandigen, schlammigen Meeresboden entlang der seichten Küstengebiete nach Rochen ab. Finden sie ein Beutetier, so wird der Rochen am Kopf oder an der Schwanzspitze gepackt. Auf diese Weise werden die messerscharfen Widerhaken entlang des Stachels vermieden. Der Rochen wird dann an die Wasseroberfläche gebracht, wo er verzehrt wird. Dass dabei auch vieles schiefgehen kann, zeigt der Tod eines Orca-Weibchens, welches mit zwei Stacheln in ihrem Kör-

per gefunden wurde. Sie ist entweder durch das Gift im Stachel gestorben oder am massiven Blutverlust.

Im Dienste der Orcas

Ingrid Natasha Visser, eine neuseeländische Meeresbiologin, hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, Orcas und Wale zu erforschen, um so zum langfristigen Erhalt und Schutz der Meerestiere beizutragen, die seit 1978 in Neuseeland offiziell geschützt sind. Seit 1992 widmet sie sich im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit den Orcas. Die neuseeländische Regierung hat 2002 aufgrund ihrer Forschungstätigkeit die heimischen Orcas offiziell als gefährdet eingestuft. Dr. Visser kennt fast alle der 200 in Neuseeland heimischen Orcas und erkennt sie an deren typischer Rückenflossenform und der einzigartigen Pigmentierung.

Zusammenarbeit mit Tierschutzorganisation

Die engagierte Meeresbiologin ist eine international anerkannte Grösse. Nach ihrer Dissertationsarbeit an der Universität in Auckland, im Rahmen derer sie sich erstmals mit neuseeländischen Orcas auseinandersetzte, wurde sie rasch zu einer gefragten Expertin, wann immer es um Sichtungen, den Schutz oder die Erforschung dieser Tiere ging. International sorgt sie unter anderem durch die Zusammenarbeit mit der amerikanischen Tierschutzorganisation PETA für Aufsehen. Zusammen wollen sie erreichen, dass die Haltung von Orcas in Gefangenschaft im Vergnügungspark SeaWorld verboten wird.

Gefahr durch Motorboote

Während früher die kommerzielle Jagd auf Orcas die Hauptbedrohung für den Fortbestand der Tiere war, so ist es heute der Schiffsverkehr, der den Tieren das Überleben schwer macht. Motorboote stören das normale Verhalten der Orcas, speziell in den Ruhephasen der Tiere. Es ist mittlerweile auch bekannt, dass Schiffsgeräusche die Kommunikation zwischen den Gruppen stören.



Entlang den Küsten der Bay of Islands sind die Chancen vorbeiziehende Orcas zu beobachten hoch.

Bild:
Stefanie von Büren

Linke Seite oben: Die Unterwasserlandschaft bei den Poor Knights Inseln ist ein ideales Jagdrevier für Schwertwale.

Unten: Ein Stachelrochen versteckt sich vor Jägern im mit Kelp bewachsenen Untergrund der Poor Knights Inseln. Orcas sind in diesen Gewässern auf Beutejagd und spüren in den fischreichen Gewässern um das Naturschutzgebiet die Rochen trotz ihrer Tarnung auf.

Bilder:
Stefanie von Büren

Verschmutzte Beute

Orcas befinden sich an der Spitze der Nahrungskette und sind deshalb besonders bedroht durch die Verschmutzung der Meere. Um festzustellen, wie stark die Bedrohung der Orcas durch Anreicherung von Schadstoffen in den Beutetieren ist, analysiert Ingrid Visser Überreste von Rochen und typischen Beutetieren von Orcas. Dies wird hoffentlich Aufschluss darüber geben, wie es um die Gesundheit der 200 Tiere vor Neuseeland steht.

DNA-Analysen bringen Aufklärung

Dr. Visser ist die einzige Wissenschaftlerin in Neuseeland, welche ihre gesamte Forschungstätigkeit exklusiv den Orcas widmet. Ingrid Visser hat mittels genetischen Analysen von neuseeländischen Orcas belegen können, dass drei verschiedene Gruppen Orcas permanent um die Inseln leben: Je eine Population um die Nord- und Südinsel und eine dritte Gruppe, die sich um beide Inseln aufhält. Ob sich die drei separaten Schulen zur Fortpflanzung mischen, ist nicht klar, ebenso wenig, ob sich mitunter auch Orcas von den antarktischen Gewässern unter die neuseeländischen Artgenossen mischen.

Als erste Orca-Forscherin überhaupt konnte Ingrid Visser nachweisen, dass sich Orcas anhand eines weissen Flecks am Auge eindeutig unterscheiden lassen. Sie fotografierte die Augen von 98 Orcas und konnte so zeigen, dass jedes Tier anhand dieses Merkmals identifiziert werden kann.

Bei Orca-Sichtungen stets vor Ort

Eine eigens für Orca-Sichtungen eingerichtete Hotline hilft der Wissenschaftlerin, die Übersicht über die aktuellen Aufenthaltsorte aller Orcas in Neuseeland zu behalten, egal zu welcher Tages- und Nachtzeit. Geht ein Anruf ein, so lädt sie ihr Schlauchboot auf, setzt sich ins Auto und fährt zur Stelle, wo die Tiere gesichtet wurden. Sie weiss jeweils sofort, um welche Tiere es sich handelt. Stranden Tiere an der Küste, ist sie ebenfalls zur Stelle. Ebenso nimmt sie sich die Zeit, um an Wal- und Delfin-Touren für Touristen teilzunehmen und über die Tiere aufzuklären und Mittel für ihr eigenes Orca-Forschungsprojekt zu sammeln (Orca Research Trust). Wie sie selber sagt, verehrt sie Orcas und bezeichnet sich selber sogar als besessene Schützerin dieser Tiere.



Weitere Infos

www.orcaresearch.org

www.TeAra.govt.nz/en/orcas

whale-rescue.org